

2.Samuel 1.2.5 i.A.

David wird König und erobert Jerusalem

Textauswahl: 2.Sam 1,1-4.17ff; 2,1-4; 5,6-12

1 Zum Text

Nach den steten Nachstellungen Sauls, ist David außer Landes geflohen. Er findet Zuflucht bei einem Philisterkönig. (Die Philister waren die Nachbarn und Erzfeinde Israels.)

In der Zwischenzeit ist Saul und sein Sohn Jonathan im Krieg gefallen.

Man meldet David den Tod der beiden. David ist entsetzt. Der Bote, der die Botschaft übermittelt, hofft auf besondere Ehrung, wenn er den Tod Sauls sich selbst zuschreibt. Das Gegenteil ist der Fall. Er findet ebenfalls den Tod.

David trauert nicht nur um seinen besten Freund Jonathan, sondern auch um Saul, der doch der Gesalbte Gottes war.

Zur Erlangung der Königswürde:

Anders als in der Umwelt Israels erlangte der König keine göttliche Würde. Das Königtum war vielmehr von Gottes Gnaden. Gerade in den Anfängen wurde ja deutlich: Gott sucht sich den König heraus. Er weiß, was und wer gut für das Volk ist. Es wird dabei aber auch deutlich: Die Erwählten sind keine Marionetten. Ein Saul fällt ab und ein David vergeht sich. Über allem aber und vor allem steht Gottes Entscheidung. Gott sendet einen Propheten aus, der den König salbt (siehe unten).

Neben der Wahl Gottes steht die Akklamation des Volkes. Das Volk bestätigt gewissermaßen Gottes Entscheidung durch den Akklamationsruf, den Zuruf: Es lebe der König! Dass das Königtum Isch-Boschets zum Scheitern verurteilt war, wird schon allein daran deutlich, dass hier die Entscheidung Gottes und die Salbung fehlen.

Die Salbung ist äußeres Zeichen und geist-liche Begabung zum Königtum, ein Königtum von Gottes Gnaden und ohne Gottes Hilfe und Beistand ist zum Scheitern verurteilt.

Die Salbung (durch Samuel) hat David schon viele Jahre hinter sich. Seither aber ist er getragen von Gottes Hilfe und Beistand. Was David in seiner vorköniglichen Periode an Siegen und Errungenschaften erreicht hat, ist auf seine Begabung, seine Be-geist-erung zurückzuführen.

Gottes Wahl hat Gültigkeit, auch dann, wenn die Erfüllung viele Jahre auf sich warten lässt.

David muss äußerst bescheiden und geduldig gewesen sein, dass er das Königtum nicht schon längst durch Mord oder Putsch an sich gerissen hat. David gibt sich sogar mit einem Teilkönigtum am Anfang zufrieden. Am Ende aber steht das größte und mächtigste Königtum, das Israel in seiner Geschichte je gekannt hat. (Ein noch größeres Königtum

wird aber einem Nachkommen Davids verheißen, das sich seit dem ersten nachchristlichen Jahrhundert über die ganze Welt ausbreitet: Das Reich Christi.)

Das Reich

Noch fällt David nicht das ganze Reich zu, sondern nur der Stamm, dem er selbst angehört: Juda. Über den größeren Teil des Reichs (11 Stämme) herrscht ein anderer Sohn Sauls: Isch-Boschet.

Es kommt gar zum Bruderkrieg. Doch schon bald beginnt Isch-Boschets Reich zu bröckeln: Sein Feldhauptmann läuft zu David über und Isch-Boschet wurde im Schlaf kaltblütig ermordet. David selbst verurteilt diese Tat, obwohl er dadurch endgültig König über das gesamte Volk Israel wird.

Im Alter von 37 Jahren wird David zum König über das gesamte Land, nachdem er schon 7 Jahre König über Juda war.

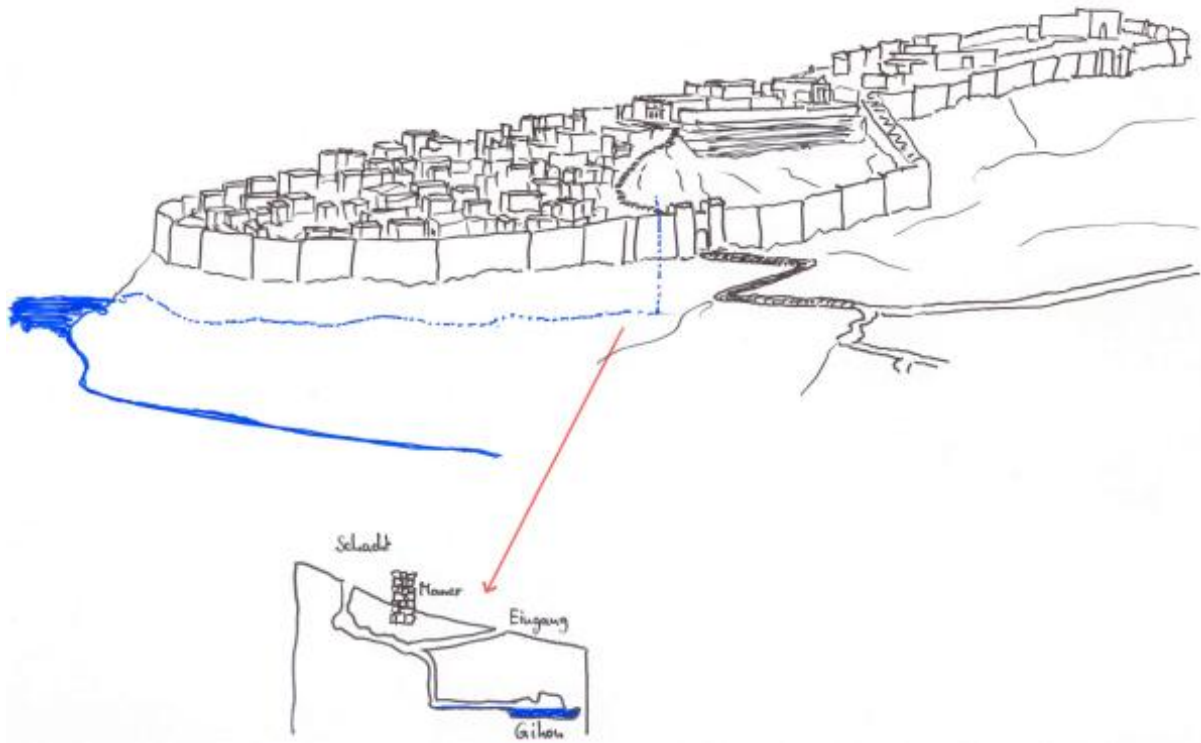


David will und muss über das gesamte Land herrschen. Doch von wo aus soll er herrschen, um nicht den Neid der jeweils anderen (Juda :: 11 Stämme) hervorzurufen?

David trifft eine weise Entscheidung. Er stellt sich sozusagen zwischen die Fronten, zwischen die jeweiligen Stammesgebiete Juda und den Rest. Diese zwei Gebiete sind durch ein Territorium getrennt, das noch in der Hand der Feinde ist. Es gehört also keinem der beiden Kontrahenten (deshalb wird sie „Davids Stadt“ genannt werden) und darüber hinaus erobert er ein Stück Heiligen Landes und erfüllt damit den göttlichen Landnahmeauftrag aus den Zeiten Josuas.

Und er geht das ganze noch unter einem anderen Gesichtspunkt klug an. Er erobert die feindliche Stadt Jebus – zwischen den beiden Territorien – mit seinen eigenen Getreuen.

Weder das Militär des Nordens noch das Militär des Südens kann dann den Sieg für sich beanspruchen.



So wird die kanaanäische Stadt Jebus, Davids Stadt und erhält den alten Namen: Jerusalem (Stadt des Friedens)

Und schließlich wird eine Hochburg der Feinde – die zugleich die Einheit des Landes massiv stört – aus dem Weg geschafft.

(Der ummauerte Teil der Stadt konnte etwa 2000 Einwohner fassen.)

Zum Einstieg in die Stadt:

Innerhalb der Stadtmauer führt ein Treppenschacht zu einem 13 m tiefen senkrechten Schacht, aus dem man mit Eimern Wasser aus der Gihon-Quelle (außerhalb der Stadtmauer) schöpfen konnte. Das Wasser der Quelle fließt innerhalb des Bergs bis in den Siloah-Teich, von dort werden die Felder vor der Stadt bewässert.

1.1 Orte

- Hebron, südlich von Bethlehem, zentral im Gebiet Judas gelegen mit alter Tradition. Hier lebte schon der Patriarch Abraham.
- Jebus/Jerusalem, Stadt, die nicht zu einem der Stämme Israels gehörte. David hat sie erst erobern müssen. Er hat dies mit seinem eigenen Heer getan und damit die Stadt für sich erobert. Überhaupt lag in diesen Breitengraden der sogenannte kanaanäische Quergürtel, den Israel bei der Landnahme nicht einnehmen konnte und immer noch von den einheimischen Kanaanäern bewohnt wurde. Dieser Quergürtel trennte dann auch das Südreich (Juda) vom Nordreich (restliche 11 Stämme). Diese Trennung hatte weitreichende Folgen. An dem doppelten Königtum wird deutlich, dass sich diese Trennung auch in den Köpfen der Leute befand.

1.2 Zeit

David tritt 1004 v. Chr. mit 30 Jahren sein Königtum in Hebron über das Südreich an. 998 v. Chr. wird er König über ganz Israel.

1.3 Kern

Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein.

Gott hat David schon als Kind zum König erwählt. Bis zur Erfüllung sind viele und harte Jahre vergangen. Aber gerade auch diese Zeit hat David zu dem gemacht, was er/wer er ist. Deutlich wird: Gottes Uhr läuft anders als die unsere. Von der Berufung bis zur Erfüllung war es ein langer Weg. Auch heute scheinen manche Wege Gottes als endlos lange.

Aber Gott erfüllt sein Versprechen, das er vor so vielen Jahren David durch den Propheten Samuel gegeben hat.

Was wird Gott wohl mit den Kindern vorhaben, die uns an diesem Sonntag wieder gegenüber sitzen werden?

Und welchen Weg hat Gott für mich bestimmt? Ist hier auch ein roter Faden zu erkennen? David wurde gesalbt und stand seither unter dem besonderen Schutz und der besonderen Begabung Gottes. Auch unsere Taufe hat einiges mit einer solchen Salbung gemein. Und Petrus kann die Christen als auserwähltes Geschlecht, als königliche Priesterschaft, als heiliges Volk bezeichnen (1.Pet 2,9).

War Ihnen, Eure Hochwürden, liebe Kindergottesdienstmitarbeiterin, lieber Kindergottesdienstmitarbeiter, solches bewusst?

David befragte den Herrn

David erhebt sich nicht selbst, obwohl er doch die Salbung schon lange hat. David fragt nach Gottes Willen. Ein solches Verhalten verhilft ganz automatisch zur Demütigkeit. David weiß um den allmächtigen Gott und er weiß um seine eigene Unzulänglichkeit.

David putscht sich nicht selbst an die Macht. Er wartet bis Gott ihm die versprochene Macht zuteil werden lässt.

David will sich nach Gottes Rat richten. – Auch wenn wir nicht wissen, wie David Gottes Antwort in 2,1 so klar hören konnte, so können wir dennoch sein Anliegen uns zu eigen machen:

„Herr, was willst du, das ich tun soll?“

Gott wird sicher verschiedene Weisen haben, uns Antwort auf unsere Fragen zu geben. Man bedenke: David wurde als Teenie zum König gesalbt und erst mit 37 wird Gottes Verheißung ganz erfüllt. Wir müssen so manches Mal auch etwas Zeit mitbringen.

2 Erzählbilder

- David sitzt zu Hause und macht sich Sorgen, weil Krieg ist
(Situation)
- Ein Bote bringt schlechte Nachricht

- David trauert um seinen Freund Jonathan und den König Saul – obwohl der ihn ständig verfolgte
- (Verzicht: auf Falschaussage des Boten und die tödliche Konsequenz)
- David muss nicht mehr im Ausland bleiben
- Er fragt Gott, ob er wieder in die Heimat darf
- Männer (Judas) salben David zum König
- (Verzicht: Die Herrschaft Isch-Boschets)
- (Verzicht: Bruderkrieg)
- David auf der Suche nach einer neuen Königsstadt
- Belagerung Jerusalems
- Trickreicher Sieg
- (Davids Ansehen und Macht wächst – fremde Könige schicken Geschenke!)
- (Überfall der Philister)
- (David zieht in den Krieg. Er fragt, was Gottes Wille ist.)
- (David kehrt siegreich zurück)

3 Versuch einer Erzählung

Trubel ist im Lager Davids. Gerade kam ein Bote an. Er musste unbedingt – ganz dringend – mit David sprechen.

Was der wohl wusste?

Die Männer Davids sind gespannt. David und der Bote haben sich ins Zelt zurückgezogen.

Plötzlich ein gellender Schrei! Er kommt aus Davids Zelt. Es wird ihm doch nichts passiert sein?

Doch da erscheint David auch schon. Er scheint unverletzt. Doch – sein schönes Gewand ist zerrissen. Das ist ein Zeichen der Trauer. Doch über wen trauert David? Was ist passiert?

Die Ersten beginnen zu tuscheln. Die Philister hätten Sauls Heer eine schlimme Niederlage beigebracht. Viele Soldaten seien gefallen. Man mauschelt, auch Saul sei unter den Toten. Andere wissen, auch Jonathan, Sauls Sohn und Davids bester Freund, sei gefallen.

Da können die Leute Davids die Trauer ihres Führers gut verstehen. Jonathan, der mit David durch dick und dünn ging, ist gefallen. Das muss David natürlich sehr treffen.

Da zerreißt auch schon einer der Männer Davids sein Gewand. So machen es immer mehr. Jeder will zeigen: David, wir trauern mit dir.

Nun ist zwar Saul, der Erzfeind Davids, tot, aber wie soll es weitergehen? Kann es überhaupt weitergehen? Denn Saul war ja nicht irgendwer. Er war der König über Israel. Gott selbst hatte Saul in dieses Amt eingesetzt um Israel vor den Feinden zu befreien. Hat Gott nun nicht nur Saul, sondern auch sein Volk verlassen?

Die Männer sind fertig! Und obwohl bereits die Mittagstische im Lager gerichtet sind, rührt keiner nur einen Bissen an. Ihnen allen ist der Appetit vergangen.

Und David? David zieht sich wieder zurück in sein Zelt. Doch viele Männer sind überrascht, was sie da jetzt hören.

Tiralim! – Tiramam!

David spielt Harfe. So wie er schon oft Harfe spielte, wenn es dem König Saul schlecht ging, so nimmt er auch jetzt sein Instrument in die Hand. Auch ihm geht es ja schlecht.

Mit jedem Akkord, den David auf seiner Harfe zupft, dichtet er ein Lied über den großen König Saul, über seine Herrschaft und seinen Mut und über Jonathan seinen Freund, über seine Tapferkeit und sein Geschick. Und über all die Männer, die im Kampf ihr Leben lassen mussten.

(Melodie: Tages Anfang hell und still)

*Saul und Jonathan geliebt
und einander zugetan,
sind im Leben und im Tod
immer noch bei-ein-ander
denn sie ließen dort im Kampf
ihr Leben für ihr Volk*

*Ihr Töchter Israels
weint über Saul und Jonathan
bedenkt doch,
sie waren schneller als Adler
und stärker als die Löwen
waren mutig und tapfer
wie Helden, gefallen, dort im Kampf.*

Am Ende des Liedes geht es David besser. Langsam tritt er aus seinem Zelt. Seine Krieger schauen etwas verwirrt aus der Wäsche. Sie verstehen nicht wie einer singen kann, wenn

er traurig ist.

David sieht an ihrer Nasenspitze, was seine Männer denken.

Leute, wenn ich mies drauf bin, sing ich immer. Mir jedenfalls hilft's. Kommt, lasst zu Ehren König Sauls, seines Sohnes Jonathan und aller gefallenen Israeliten mein neu gedichtetes Lied singen.

Zögerlich scharen sich Davids Leute um ihn. Vorsichtig stimmen sie in den Gesang Davids ein. Irgendwann singen alle mit – na ja, manche brummeln eher mit, aber es hört sich trotzdem super an.

Die Tage ziehen ins Land. David ist zur Zeit etwas sonderbar: Ruhig und zurückgezogen. Nur selten kommt er aus seinem Zelt.

David beschäftigt eine Frage: Sein Erzfeind Saul lebt nun nicht mehr. Nun muss er sich nicht mehr verstecken. Und er selbst, David, wurde vor vielen Jahren zum König über Israel gesalbt.

Ist jetzt die Zeit gekommen, dass er, David, König über Israel werden soll?
Wie soll es weiter gehen?

David verschwindet wieder in seinem Zelt. Drinnen wirft er sich auf die Knie und betet: Herr, was soll ich tun? Soll ich aus meinem Versteck? Willst du, dass ich jetzt wieder in einer Stadt in einem richtigen Haus lebe? Soll ich nun König werden?

Kein Donner. Kein Erdbeben. Keine laut vernehmbare Stimme und doch ist sich David der Antwort Gottes ganz sicher: Er, David, soll zurück und soll nun König werden.

David ist schon ein wenig flau im Magen als er aufbricht. Aber er weiß: Gott ist bei mir! Sein Stecken und Stab trösten mich.
Gott wird ihn jetzt zum König machen! – Aber wie? David ist gespannt!

David und seine Männer lassen sich in der Stadt Hebron und den Ortschaften rings herum nieder. Sie bauen sich Häuser und bepflanzen die Äcker. Die Zeit vergeht.

Doch eines Tages kommen die Vornehmen des Landes nach Hebron. Keiner wusste etwas. Keiner hat in dem Moment damit gerechnet. Plötzlich stehen sie da: Wo ist David? Wir haben etwas Wichtiges mit ihm zu besprechen.

Durch die Stadt geht es wie ein Lauffeuer: Es ist soweit, David wird jetzt bestimmt König! Hey, das muss gefeiert werden!

(Die Menschen in Hebron beginnen schon zu feiern, da hat David noch kein Wort mit den vornehmen Gesandten gesprochen.)

Die vornehmen Gesandten hatten noch einmal ein Horn bei sich, wie einst der Prophet Samuel. Und so salbten ihn die Vornehmen im Auftrag des ganzen Volks zum König – zu ihrem König. Jetzt war David König! Gottes Versprechen ist nun endlich – nach so vielen Jahren – wahr geworden!

Doch David hat ein kleines Problem. Er braucht einen neuen Palast. Aber wo soll er ihn bauen. Soll er ihn bauen wo er her kommt? Dann sagen die Leute aus seinem großen Reich: Du bist ja nur für die Deinen da. Mit uns willst du wohl nichts zu tun haben. Bist du nicht auch unser König?

Baut er aber seinen Palast weit weg von seiner Heimat, dann sagen die Seinen: Ah, jetzt ist der Herr etwas Besseres, jetzt will er mit uns nichts mehr zu tun haben.

David war in der Zwickmühle. Doch da kommt David eine grandiose Idee!

Davids alte Heimat und der Rest seines Königreichs sind getrennt durch ein paar Städte, in denen sich noch die Feinde breit machen.

Mit denen hat David also sowieso noch eine Rechnung offen.

Und so sieht Davids Plan aus: Er erobert die wichtigste Stadt der Feinde und macht sie zu seiner Königs-Stadt. Dann wohnt er weder in der alten Heimat, noch bei den anderen, sondern genau in der Mitte, keiner ist bevorzugt, keiner benachteiligt.

Gesagt! Getan!

David ruft seine alten Freunde aus der Zeit in der Wüste zusammen. Auf sie kann er sich noch immer verlassen. Sie sind ihm treu ergeben. Und so zieht er mit ihnen vor die Stadt der Jebusiter.

Doch die Stadt ist stark befestigt. Und als die Jebusiter David und sein kleines Heer vor den starken und hohen Stadtmauern sehen, lachen sie sich halb tot: „Was willst denn du hier? Willst du hier herein? Da hast du Pech gehabt! Das schaffst DU nicht!“

Und David weiß, in dem Fall haben sie recht: Er, David, wird es nicht schaffen, aber GOTT, der wird es schaffen – Gott wird zu seiner Aktion Gelingen geben.

Doch der Übermut der Jebusiter kannte keine Grenzen: „Ach übrigens, unsere Wachen sind alles Blinde und Lahme!“ – Was nichts anderes heißen sollte: Vor euch haben wir keine Angst, ihr habt keine Chance!

Doch das war zu viel. David ruft seine Leute zusammen: „Alle Leute aufgepasst! Ihr habt alle gesehen und gehört, wie die Jebusiter Gott und uns lächerlich machen. Das lassen wir aber nicht auf uns sitzen.“

Man sagt, es soll einen Geheimgang in die Stadt geben. Der Mutigste unter euch, soll durch diesen Gang mit einem kleinen Trupp Leute in die Stadt eindringen und den Lahmen und Blinden dort zeigen, wer hier eigentlich der Herr ist. Dann öffnet ihr die Stadttore, so dass wir alle ohne Mühen eindringen können. Wer das schafft, der wird mein Hauptmann.“

Da meldet sich Joab: „David, König Israels, lass mich mit ein paar Mann durch den Geheimgang einsteigen. Ich öffne dir das Tor in die Stadt. Denen zeigen wir's!“

Am anderen Morgen streift Joab mit ein paar Männern vor den Mauern der Stadt herum. Immer wieder drückt er ein paar Äste oder Büsche zur Seite. Nichts. Doch plötzlich hält er inne. Ganz leise aber dennoch deutlich, hört er das Plätschern von Wasser. Hier muss der Eingang sein. Tatsächlich, hinter ein paar Sträuchern war ein kleiner Eingang in einen schmalen Tunnel. Die Jebusiter nutzen den Tunnel, um auch in Belagerungszeiten Wasser von außerhalb der Stadt in die Stadt transportieren zu können. Und Joab hat ihn entdeckt.

Nur wenige Minuten später sind sie in der Stadt. Keiner bemerkt sie, so sicher fühlen sich die Jebusiter. Im Handumdrehen ist Joab am Tor. Bis die Jebusiter blicken, was eigentlich los ist, ist die Stadt erobert und David der neue Herrscher der Stadt.

Von hier aus regiert und beschützt er nun sein Land.

Die eroberte Stadt hat viele Namen: Jebus, seit der Eroberung nennt man sie auch gerne: Davids Stadt, oder mit dem dritten Namen: Jerusalem – Stadt des Friedens.

4 Vertiefungsvorschläge

- Eroberung!

Die Kinder werden in 2 Gruppen eingeteilt. Gruppe A ist die Wachmannschaft. Sie stellt sich im Abstand von je 2m (!) auf.

Ihr gegenüber steht Gruppe B. Gruppe B versucht auf Kommando die Mauer zu durchbrechen, ohne abgeschlagen zu werden. Schafft es mehr als die Hälfte von Gruppe B ohne abgeschlagen zu werden, das andere Ende des Spielfelds zu erreichen, dann hat Gruppe B gewonnen. Wechsel!

- David musste lange warten, obwohl er doch längst zum König gesalbt war. Gottes Wege sehen manchmal anders aus, als wir uns das ausmalen würden.

Geschichte: Nein ist auch eine Antwort

Amy war noch klein. Sie wollte einmal so hübsch werden wie ihre Mutter. Da gab es nur ein Problem. Sie hatte braune Augen und ihre Mutter hatte wunderschöne blaue Augen.

Amys größter Wunsch war es deshalb, dass ihre Augen genau so blau würden, wie die ihrer Mutter.

Jeden Morgen stand sie vor dem Spiegel. Bedrückt ging sie wieder weg. Immer noch hatte sie braune Augen.

Da gab es nur noch eins. Sie betete zu Gott: Herr, ich darf dir alles sagen. Schenk du mir blaue Augen.

Amy war sich sicher: Am nächsten Morgen, wenn sie wieder in den Spiegel schauen würde, hätte sie blaue Augen.

Am anderen Morgen fiel Amy das Aufstehen besonders leicht. Sie hüpfte voller Freude ins Bad, um Gottes Wunder zu betrachten.

Könnt ihr euch ihre Enttäuschung vorstellen, als sie in den Spiegel schaute und immer noch in die selben braunen Augen sah?

Hat Gott ihr Gebet etwa nicht gehört?

Viele Jahre später erinnert sich Amy noch immer an jenen Morgen. Doch nun ist sie dankbar, dass sie braune Augen hat. Amy ist Missionarin in Indien. Sie kleidet sich wie eine Inderin und sie sieht fast so aus, wie eine Inderin. Das ist gut. Denn so haben die Menschen in Indien mehr Vertrauen zu ihr. Mit blauen Augen würde sie jeder sofort als eine Fremde erkennen.

Gespräch

- Davids Leben war ein ständiges auf und ab. Wir versuchen einmal die Stationen in Davids Leben in eine große Zick-zack-Kurve zu übertragen.
- Ausmalbilder/Window-Color/Malen: David wird König
- David wird König: Basteln einer Krone
- Memory zu den Davids-Geschichten
- Mit Minis eine Königskrone basteln
- Spiel: Der König wünscht sich

Die Kinder werden in zwei gleich große Gruppen aufgeteilt und durchnummeriert.

Der König/MitarbeiterIn wünscht sich z.B. einen Kieselstein von z.B. Nummer 4. Die Gruppe des Kindes, das am schnellsten den Gegenstand herbei gebracht hat erhält einen Punkt.

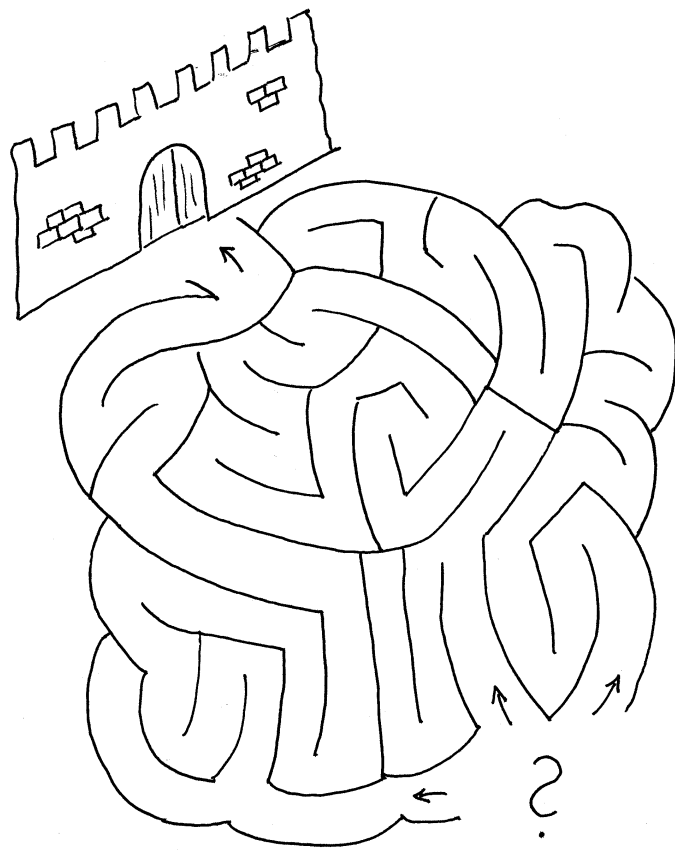
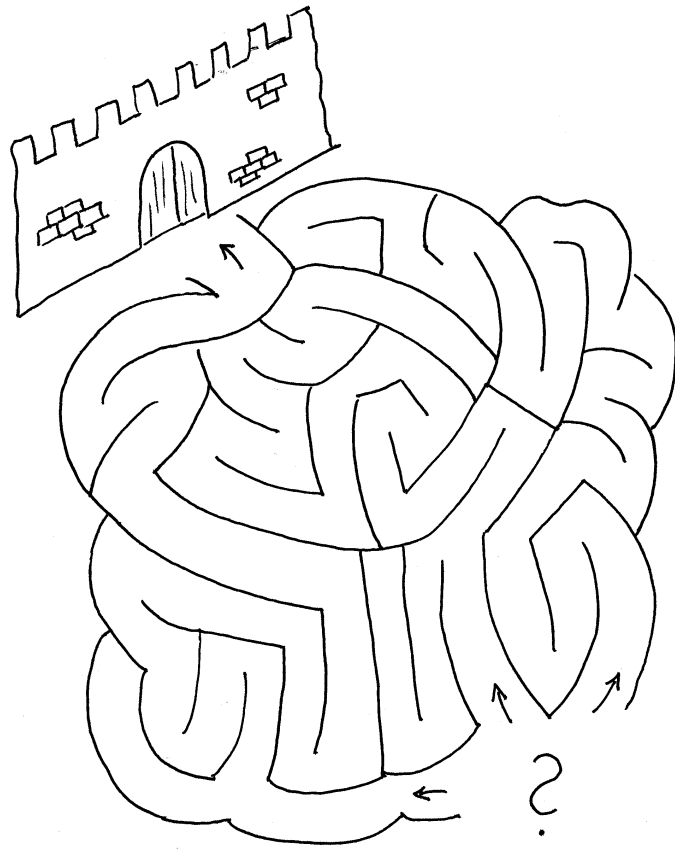
Der König sollte sich schon im Vorfeld einige Gegenstände notiert haben.

- Action: Hindernislauf mit verbundenen Augen (2 Mannschaften) Je zwei Spieler bilden ein Team.

Während der eine versucht die Hindernisse so schnell und geschickt wie möglich zu überwinden, hilft ihm der andere von der Ziellinie aus, indem er Anweisungen gibt.

David konnte seinen Weg auch nicht sehen und hörte allein auf Gottes Anweisungen.

- Wer findet den Weg in die Stadt Jerusalem?



• Brettspiel:

Die Geschichte wird in einem Würfelspiel nachgestellt. Aktionsfelder:

1. Trubel im Lager Davids. Ein Bote hat wichtige Nachricht für David. Israel musste in einer Schlacht eine Niederlage einstecken. Saul und Jonathan sind im Kampf gefallen. David ist wie gelähmt.
1x aussetzen!
2. Auch die Männer Davids treten entsetzt einen Schritt zurück und zerreißen ihre Gewänder.
1 Feld zurück!
3. David spielt in seiner Trauer Harfe und dichtet ein Lied für Saul und Jonathan. Das gibt ihm wieder Kraft.
Würfle noch einmal!
4. Wie wird es weitergehen? David ist sehr ruhig und in sein Zelt zurück gezogen.
1x aussetzen!
5. David fragt Gott, was er tun soll. Und Gott zeigt ihm den Weg. Das beflügelt!
Gehe 6 Felder vor!
6. David und seine Männer ziehen nach Hebron. Jetzt leben sie wieder wie normale Menschen.
Gehe ein Feld weiter!
7. In Hebron wird David zum König gesalbt. Gott hat sein Versprechen wahr gemacht.
Würfle noch einmal!
8. David belagert die Jebusiter. Doch die lachen David nur aus. Unsere Stadt kann von Blinden und Lahmen verteidigt werden und keiner wird sie erobern können. David überlegt seinen nächsten Schritt.
Einmal aussetzen!
9. Da soll es einen Geheimgang in die Stadt geben. Das muss ausprobiert werden. Joab ist so mutig und macht sich auf die Socken.
Würfle gleich noch einmal!
10. David ist am Ziel. Er hat Jebus erobert und er ist König von Israel!
Geh ins Ziel!

Alexander Schweizer



<http://www.allesumdiekinderkirche.de>

5 Lied: Er war ein Mann nach Gottes Herz

Er war ein Mann nach Gottes Herz
er lobte seinen Gott
auch in der Not fragte er ihn:
Herr, was ist dein Gebot?
Er liebte Gott, er lobte ihn,
so will ich es auch tun
Von meiner Freude weitersag'n
da will ich nicht mehr ruh'n.

Er war ein Mann nach Gottes Herz
er war geschickt und stark
Er kämpfte tapfer, ohne angst,
denn Gott war ihm ganz nah,
Er liebte Gott, er lobte ihn,
so will ich es auch tun
Von meiner Freude weitersag'n
da will ich nicht mehr ruh'n.

Er war ein Mann nach Gottes Herz,
er lobt ihn Tag und Nacht
Und seine Lieder beten wir
bis a-uf diesen Tag.
Er liebte Gott, er lobte ihn,
so will ich es auch tun
Von meiner Freude weitersag'n
da will ich nicht mehr ruh'n.

Wir loben Gott, der bei uns ist
wir singen ihm zur Ehr
wir danken ihm, dass er uns führt
und ständig mit uns geht.
Wir lieben Gott, wir loben ihn,
das woll'n wir immer tun
Von unsrer Freude weitersag'n
da woll'n wir nicht mehr ruh'n.

Nach der Melodie: Ein kleiner Spatz zur Erde fällt